Nro. 17. 1822.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 27. Februar.

Bekanntmachung.

Es sind abermals im Königreich Polen falsche Preußische Thalerstücke zum Vorschein gekommen, nämlich:

1) ein Thalerstück vom Jahre 1792 mit dem Brustbilde Sr. Majestät des höchstseeligen Königes Friedrich Wilhelm II.

Dieses falsche Geld ist, als solches, leicht an seiner Röthe und daran zu erkennen, daß es schlecht geprägt ist; ferner, daß das Königliche Brustbild, Wappen und die Inschrift wenig erhaben erscheinen.

2) Ein Thalerstück mit dem Brustbilde des jetzt regierenden Königes Majestät Friedrich Wilhelm III. vom Jahre 1818.

Das Brustbild des Monarchen, das Wappen und die Armaturstücke, haben nicht die gehörige Rundung; sind nicht so deutlich ausgedrückt wie auf ächten Thalerstücken, und es ist nicht zu verkennen, daß das falsche an seiner schwarzen Farbe leicht zu erkennende Geldstück, mittelst einer Form gefertiget worden; der Rand ist nicht mit der Inschrift: „Gott mit uns" versehen, sondern es befinden sich blos Striche auf demselben.

Die sämmtlichen Landeskassen und das Publikum werden auf dieses falsche Geld aufmerksam gemacht, und vor dessen Annahme, Falls es sich auf diesseitigem Gebiete zeigen sollte, gewarnt.

Posen den 11. Februar 1822.

Königlich Preußischer Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
Zerboni di Sposetti.

Ausland.

Brüssel den 5. Februar.

Der König hat die Statuten der Trappisten von Westmalle bei Antwerpen genehmigt. Diese Gesellschaft beschäftigt sich mit der Erziehung der Jugend und mit der Urbarmachung wüster Haidegegenden.

Korfu den 22. Januar.

Den neuesten Nachrichten aus Morea vom 9. Januar zufolge, hatte sich die neue Griechische Central-Regierung in Argos nun völlig konstituirt. Diese provisorische Junta besteht aus 6 Geistlichen und 6 Weltlichen, die vor der Hand die vollziehende Gewalt im weitesten Umfange ausüben. Als Präsident wurde der in Pisa lebende, vor einigen Jahren

aus Buchareſt geflüchtete Hospodar der Wallachei, Fürſt Karadſcha, einſtimmig erwählt. Nach geſchehener Wahl wurde ein Schiff von Miſſolunghi nach Livorno beordert, um denſelben und ſeinen aus Rußland gleichfalls erwarteten Schwiegerſohn, den Fürſten Michael Suzzo, vormaligen Hospodar der Moldau, nach Morea überzuführen. Außer dem nach Rußland geſchickten Fürſten Kantakuzeno, ſollen noch Deputirte an die übrigen großen Höfe Europas abgegangen ſeyn, um Schutz und Hülfe für die Griechen zu erflehen. Um aber allen Höfen die Reinheit ſeiner Geſinnungen zu beweiſen, will der Senat von Argos nächſtens in einer Deklaration die feierliche Verſicherung ertheilen, daß die künftige Regierungsform der Griechen ganz monarchiſch ſeyn ſolle, und er nur mit Einwilligung der großen Europäiſchen Mächte eine Verfaſſung einführen, ja dieſelbe aus den Händen dieſer Mächte mit Dank annehmen werde.

Fürſt Demetrius Ypſilanti hat im Namen der National-Repräſentanten folgenden Aufruf an die Hydrioten erlaſſen:

„Eure Tapferkeit und euer Vaterlandseifer ſind von der ganzen Welt bewundert und haben den Tyrannen erzittern gemacht. Die ſchändlichen Horden Aſiens haben zweimal vergeblich geſucht in Hellas zu landen; zweimal iſt die Flotte des Tyrannen aus dem Helleſpont gelaufen, in Meinung die Inſeln des Aegeiſchen Meeres zu verſchlingen, und zweimal gezwungen worden ſchimpflich in den Hafen zurückzukehren. Aber unſre Siege dürfen uns nicht einſchläfern; je ſchrecklicher die Unfälle, welche der Tyrann empfunden, je erregter zur Rache und zur Verdoppelung unſerer Ketten müſſen wir ihn uns denken. Vernichten wir ſeine Entwürfe zu Tyrannei und Sklavenjoch durch die unüberwindliche Kraft der heil. Kreuzesfahne! Es iſt dringend nothwendig, daß wir uns eines ſichern Hafens für unſre Flotte bemächtigen, und das iſt Napoli di Romania, welches wir erſtürmen müſſen. Unſere Truppen und Feldherren ſind des Enthuſiasmus voll, die Genie-Offiziere ſagen, es ſei eine leichte Sache; zu den Waffen denn, ihr edlen unerſchrockenen Hydrioten! Euer ſei dieſer Ruhm; Fünfhundert der Euern und eurer Brüder, der Spetzioten und des Peloponeſos, können ſich in wenig Stunden einer Feſtung und eines Hafens bemeiſtern, dem der Tyrann ſich wohl hüten wird, mit dreifach ſtärkeren Flotten, als die unſrigen ſind, nahe zu kommen. Ihr edlen Hydrioten, jetzt iſt es Zeit, der Welt zu zeigen, daß ſteinerne Feſten nicht größeren Widerſtand leiſten als hölzerne Schlöſſer. Es erſchalle durch Europa die Kunde von Napoli's Einnahme! es vernehme ſie auf ſeinem Thron der Tyrann und zittre vor dem Herannahen des Tages, den das Geſchick ſeiner Vertreibung aus der Stadt Konſtantin's ſetzt! Hydrioten, ich erwarte euch, um die Niederlage des Feindes mitten in Palamedes Schloſſe zu feiern!“

London den 15. Februar.

Im Unterhauſe ergoß ſich am 11. d. Hr. Brougham in einer faſt 4ſtündigen Rede über das Elend des Landes; er gab als deſſen Haupturſache die unverhältnißmäßigen Abgaben, das Papiergeld, und die große Schuldenlaſt an, und machte den Vorſchlag, die Abgaben zu vermindern. Lord Londonderry entgegnete: „Mit dieſem Vorſchlage hat der achtbare Herr keinen andern Zweck, als eine Cenſur über die Miniſter zu bewirken. Der Vorſchlag gehört zu den gewöhnlichen Kunſtgriffen ſeiner Partei, das Haus immer gegen die Vorſchläge der Miniſter, welche ſie zu machen gedenken, einzunehmen. Ich habe angekündigt, daß ich im Lauf dieſer Woche dem Hauſe Vorſchläge machen würde, um die Beſchwerden, welche den Ackerſtand drükken, möglichſt zu mindern. Warum wartet Herr Brougham dies nicht ab? Sollte das Haus aber mit der Meinung des Herrn Brougham übereinſtimmen, ſo übergebe man dem achtbaren Herrn die Adminiſtration des Landes. Aber wenn er auch zur Würde eines Kanzlers der Schatzkammer gelangte, ſo würde ſeine erſte Bitte doch ſeyn, in der gedachten Sache nicht zu raſch zu verfahren.

Herr Brougham meinte, es wäre dem edlen Lord mit der Niederlegung ſeines Amtes wohl kein rechter Ernſt; er habe dergleichen Drohungen ſchon öfter gemacht, ſie aber nie in Ausführung gebracht; von den vorzuſchlagenden Einſchränkungen der Miniſter ſei wenig oder gar kein Nutzen zu erwarten. Bei der Abſtimmung waren indeſſen 108 Mitglieder für den Vorſchlag des Herrn Brougham, und 211 dagegen, mithin wurde derſelbe verworfen.

Bei den Verhandlungen im Parlamente über die Entlaſſung des Generalmajors Sir Robert Wilſon, ſagte dieſer unter andern: So lange ich lebe, werde ich nicht aufhören, Genugthuung zu fordern, und ſtets werde ich das Miniſterium, das mich meines Ranges beraubte, als eine Bande geſetzloſer, rachſüchtiger Unterdrücker bezeichnen (lauter Beifall). Die Miniſter wollen den Geiſt des Brittiſchen Heeres erſticken, und es zum Schrecken und zur Schmach des Vaterlandes, in ein Janitſcharenkorps verwandeln. Der Marquis von Londonderry entgegnete indeſſen auf dieſe und Herrn Lambtons heftige Invektiven, mit großer Ruhe: Man beſchuldiget die Miniſter einer Verſchwörung, um

den ehrenwerthen Herrn Sir Robert Wilson seines Eigenthumes zu berauben. In den letzten 10 Jahren sind wenigstens 212 Offiziere, ohne vorgängiges Urtheil des Kriegsgerichtes, ihres Dienstes entlassen. Die Minister haben nie kleinliche Feindseligkeiten gegen Männer geübt, die ihnen nicht wohlwollen. Die Entlassung des Sohnes des ehrenwerthen Mitgliedes aus der Königl. Kriegsschule, ist ihnen nicht zuzuschreiben. Hätte die Regierung Gelegenheit gesucht, sich an dem ehrenwerthen Herrn zu rächen, so hätte seine große Unvorsichtigkeit es daran nicht fehlen lassen. Man hat ihn mit Langmuth und Nachsicht behandelt, bis wir es für unsere Pflicht hielten, dem Souverain zu rathen, daß er ihn seines Dienstes entlassen möge; 150 Mañ Gardesoldaten werden gegen ihn als Zeugen auftreten. Von 60 Soldaten sind 43 durch Steinwürfe am Beerdigungs-Tage der Königin verwundet worden, und dessenungeachtet schalt man sie entehrt, weil sie zu ihrer Selbstvertheidigung feuerten. — Sir Robert Wilsons Antrag um Wiedereinstellung in den Dienst, ward mit 199 Stimmen gegen 97 verworfen.

Ueber den Antrag von Sir Robert Wilson im Parlamente bemerkt der Kourier: 1) Wilsons Entlassung war nothwendig, wenn nicht alle Strenge der Kriegszucht aufhören und erschlaffen sollte. 2) Der König muß das Vorrecht besitzen, Offiziere, der Anlaß sei von welcher Art er wolle, sogleich entfernen zu dürfen, wenn sie sein Zutrauen verwirkt haben. 3) Sollte es Offizieren erlaubt seyn, vom Könige an das Parlament zu appelliren, so könnte der nächste Schritt ein ganzes appellirendes Heer seyn. Laßt den Soldaten vernehmen, das Parlament habe die Gewalt, den Willen des Königs in allem, was seine, des Soldaten, Aufführung betrifft, ungültig zu machen: wie weit sind wir dann noch entfernt von dem, was unter Karl d. 1. Platz griff?

Heute Abend machte der Marquis Londonderry im Unterhause einen wichtigen Antrag über die einzuführende Ersparung. Wie man vernimmt, wollen die Minister die Abgaben auf Salz, Leder und Seife zurücknehmen; dies macht eine Verminderung von 2 Millionen. Der Kanzler will die 5 Pct. Navy Stocks abbezahlen, wodurch eine Ersparniß von anderthalb Millionen an Interessen gemacht wird. In den Ausgaben der Regierung sollen ferner Einschränkungen gemacht werden, die sich auch auf anderthalb Mill. belaufen.

Unter folgenden Bedingungen wollen die Irischen Rebellen ihre Waffen abliefern, und dem Könige Treue schwören: 1) Loslassung aller Gefangenen; 2) Abschaffung aller Zehnten und Zurücknahme der Abgabe auf Fenster; 3) Nachlassung aller rückständigen Miethen; 4) Heruntersetzung der Ländereipachten bis auf ein Drittheil des gegenwärtigen Standes.

Die Anzahl der Zeitungen, die jetzt in Großbritannien und Irland erscheint, beträgt 280.

Madame Katalani unterhandelt jetzt mit Herrn Elliston wegen Konzerten auf dem Drurylane-Theater für den bevorstehenden Frühling. — Der Ertrag des gestrigen Konzerts zum Besten der nachgelassenen Familie des verstorbenen Andreas Romberg, dürfte sich auf 150 bis 200 Pfd. Sterl. belaufen.

Callao ist am 19. Sept. vom General San Martin in Besitz genommen. Der letzte Vicekönig von Peru ist in Liverpool angekommen.

Am letzten Hoftage ward der hier angekommene Abgeordnete des Bey von Tripolis durch den Grafen Bathurst bei Sr. Majestät eingeführt. Er übergab sein Kreditiv in einer gestickten Kapsel. Unter den, beim Lever anwesenden vielen Personen befanden sich auch Herr E. Thornton, der Generallieutenant Thornton, der Oberst Cochrane, der Agent und General-Konsul der Hansee-Städte, Hr. Colquhoun und der Kapitain Nestor.

Madrid den 1. Februar.

In geheimer Sitzung der Cortes wurde vorgeschlagen, in einer Adresse an Se. Maj. das Leidwesen des gesetzgebenden Körpers auszudrücken, daß Sie nur 3 Minister abgedankt hätten, und zwei von denen (damals die Herren Cano Manuel und Pelegrin) beibehielten, welche so viele Erbitterung im Königreiche erzeugt hätten. — Herr Sancho sagte: Es sei etwas mehr als geschehen nöthig, um die Ehre der Cortes in den Augen der Nation zu retten; und der Kongreß habe in seinen neulichen Beschlüssen mehr Folgsamkeit als Umsicht bewiesen. „Wir haben", sagte er, „nur noch wenige Tage von der Session übrig und sollten sie benutzen, um die Flecken, welche wir auf uns gebracht, zu tilgen. Wir haben der Sache der Freiheit großen Nachtheil gebracht, wir sind vom Ministerium hintergangen worden, wir haben es durch unsere Sanktion in Begehung der Ungerechtigkeiten unterstützt, durch welche es sich einen so schlimmen Ruf zugezogen. Bald werden wir von der politischen Bühne abtreten; in wenig Tagen können wir noch viel thun; thun wir es, machen wir das gethane Uebel wieder gut, noch ist es Zeit."

Die mit der Prüfung der vom Stadtrathe vorgelegten Gesetzentwürfe, die Preßfreiheit, das Petitionsrecht und die patriotischen Gesellschaften betreffend, beauftragte Kommission, hat den Cortes

mehre Modifikationen vorgeschlagen. Unter andern 1) daß die als strafbar angegebenen Schriften vorher von einer anklagenden Jury als solche anerkannt seyn müssen, ehe darüber gesprochen werden kann, 2) daß ein Drittel dieser Jury von dem Munizipalrath, die 2 andern Drittel von der Provinzial-Deputation ernannt werden sollen, 3) daß die Erklärung jedes Mitgliedes der Jury mit seiner Namensunterschrift ex officio in die Staatszeitung eingerückt werden soll, 4) daß die Petitionen individuell seyn sollen, oder wenn sie von mehren unterzeichnet sind, daß die ersten 5 Namen für alle übrigen verantwortlich seyn sollen, 5) daß die Regierung nur diejenigen patriotischen Gesellschaften anerkennen soll, welche vom Gesetzbuch erlaubte Gegenstände verhandeln, sich nur bei Tage und in keinem öffentlichen Wirths- oder Kaffeehause versammeln, und ihre Reden ablesen, welche alsdann von ihnen unterzeichnet und im Archive der Gesellschaft aufbewahrt werden sollen.

Am 30. Januar ist der Vorschlag vorläufig von den Cortes angenommen worden, daß Kommissarien an die verschiedenen Süd-Amerikanischen Regierungen sollen gesandt werden, um die Vorschläge derselben anzuhören, doch mit der Bestimmung, daß dieser Schritt nicht anders soll angesehen werden, als eine Maßregel zur Herstellung des Friedens. Zugleich ist eine Spanisch-Amerikanische Konföderation in Antrag gebracht. Ueber die Absendung der Kommissarien soll die Kommission noch nähern Bericht erstatten.

Der zum neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte Marquis von Santa Cruz und der Finanzminister Ballesteros haben auf ihr Ansuchen ihre Entlassung erhalten und die Herren Pellegrin und Soredo verwalten einstweilen jene Departements.

Aus Korunna ist die Nachricht eingegangen, daß das Regiment Sevilla, welches nach den Kanarischen Inseln absegeln sollte, sich der Einschiffung völlig widersetzt hat.

Der bekannte Pfarrer Merino ist bei Burgos wieder an der Spitze einer Bande von 1500 Mann erschienen.

Das gelbe Fieber hat nun auch auf Minorka nachgelassen.

Die Wahlen zur Erneuerung der hiesigen Munizipalität waren sehr tumultuarisch. Intriguen und Drohungen hatten wieder freies Spiel. Unter den Namen der Brüder und Freunde wurden eben so ultraliberale Wahlen getroffen, als zu den neuen Cortes.

Wir haben hier keine Unruhen mehr. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Straßen Tag und Nacht; die Wachen sind verdoppelt, starke Piquets haben die Haupteingänge der Straßen besetzt; kurz die Stadt hat einen imposanten Anblick bekommen, dem wir die wenige scheinbare Ruhe verdanken, die wir genießen.

Der Universal will die Versicherung erhalten haben, daß unsere Regierung bei der Französischen eine kräftige Reklamation eingegeben habe, und verlange, daß die sich über die Gränze geflüchteten Servilen sich zu trennen und von der Gränze entferntere Aufenthaltspunkte zu wählen hätten.

Neapel den 21. Januar.

Seit gestern haben Se. Majestät die Hauptstadt verlassen und sich mit dem Kronprinzen auf die Schweinsjagd nach Mondragone begeben.

Paris den 13. Februar.

Vorgestern ging der Berichterstatter der Kommission, welche mit Untersuchung des Gesetzentwurfs wegen der Polizei der Journale beauftragt gewesen, der Herr v. Martignac, alle Punkte der Diskussionen, welche in den drei letzten Sitzungen über diesen Entwurf statt gefunden haben, von neuem durch und empfahl diesen Entwurf. „Nein, sagte er, die Französische Monarchie wird nicht untergehen; ein rechtmäßiger und verehrter König; ein durch eigene lange Leiden aufgeklärtes Volk, treffliche Staatseinrichtungen; Kammern, durchdrungen von dem Gefühl ihrer Pflichten; eine feste und weise Regierung; ein öffentlicher Kredit, den nichts erschüttern kann, und zahlreiche, tapfere Krieger — das sind Grundsäulen der Wohlfahrt, die durch alle Bemühungen der Faktionisten nicht können untergraben werden. (Großer Beifall von Seiten der Anti-Liberalen, heftiges Murren von Seiten der Liberalen.)

Nachdem die allgemeine Berathschlagung über den Gesetzentwurf wegen der Polizei der Journale beendigt war, schritt man zur Beurtheilung der einzelnen Artikel. Der erste Artikel enthält: daß außer den jetzt bestehenden Journalen künftig keine ohne besondere Erlaubniß des Königs herausgegeben werden dürfen. General Sebastiani meinte, daß die Eigenthümer von neuen Journalen künftig eine ansehnliche Bürgschaft in Renten stellen müßten. Er besorgte, daß, wenn die Oppositions-Journale, deren wenige wären, zufolge des neuen Gesetzes verboten würden, die Regierung auch andern Blättern derselben Parthei die Freiheit zum Herausgeben verweigern und daß die Stimmen der Opposition ganz unterdrückt werden müßten! Hiergegen erklärten sich mehre Mitglieder. Der Minister des In-

nern, Herr v. Corbieres, sagte: daß, wenn die Oppositionsblätter sich in gehörigen Schranken hielten, sie nicht verboten werden sollten. Die Diskussion über den ersten Artikel ward geschlossen und der Vorschlag des Generals Sebastiani verworfen. Er hatte im Laufe der Debatten den Berichterstatter, Hrn. v. Martignac, als einen trefflichen Vertheidiger der Freiheit bitter angegriffen. Dieser beantwortete seine Kritiken mit einer tiefen Verbeugung.

Bei den frühern Debatten über den Gesetzentwurf wegen der Polizei der Journale sagte unter andern Herr Benj. Constant: „Ich bin von meinen Kommittenten beauftragt, die Rechte und Freiheiten, die man so gröblich angreift, zu vertheidigen; wenn aber alle Bemühungen fruchtlos sind, soll ich dann ferner noch diese Tribüne besteigen, welche seit 2 Jahren aller Früchte von 30jähriger Ergebenheit beraubt ist? (Lärm unter den Anti-Liberalen.) Wenn die Willkühr in unser Gesetz eingeführt wird, und wenn man eine Diktatur einführen will, sollte man da sich nicht heftig widersetzen? Ein Minister sagte hier neulich, daß meine Reden weniger an die Kammern als nach außen zu gerichtet wären. Ich habe Dasjenige nie leugnen können, was wahr ist. Ja ich wollte, daß meine Stimme außerhalb dieses Saals vernommen würde von dem Könige, der Frankreich durch einen 5. Sept. errettet hat, von dem Volke und von allen Freunden der Freiheit in ganz Europa.“ (Heftige Unterbrechung.) Als die Anti-Liberalen in der Folge ihren lauten Jubel zu erkennen gaben, rief Herr B. Constant: „Jubeln Sie nicht so sehr über einen augenblicklichen Triumph; unsre liberalen Grundsätze werden triumphiren und die Nachwelt wird seine gesetzmäßige Freiheit genießen, deren Vertheidiger wir sind.“

„Im Jahre 1793, sagte unter andern Herr Manuel, erhoben sich Marat und Robespierre ebenfalls gegen die Vertheidiger der öffentlichen Freiheit, die sie vernichten wollten; aber damals, so wie auch jetzt, fanden sich muthige Männer, die ihrem ohnmächtigen Toben Trotz boten. An dem Tage, wo es nur Journale von einer und derselben Farbe giebt, ist die Freiheit dieser Rednerbühne dahin!“

Bei der Diskussion über den neulich angenommenen Gesetz-Entwurf wegen der Vergehungen der Presse, haben nicht weniger als 308 Redner gesprochen.

Eine Königl. Verordnung bewilligt die Annahme zweier Renten (jede von 400 Fr.) welche der Herzog von Leuchtenberg (Prinz Eugen Beauharnois) und die Herzogin St. Leu (Hortensia Beauharnois) für die Armen der Kirche von Ruel (Dep. Seine und Oise) stiften, mit der Ermächtigung, in der St. Nikolaus-Kapelle der Kirche ein Grabmahl dem Gedächtnisse ihrer Mutter zu setzen, mit der einfachen Inschrift: Josephinen gewidmet von Eugen und Hortensia.“

General Gourgaud hat die Tochter des Grafen Röderer geheirathet. Die Trauungszeugen waren Graf Montholon, General Drouot und General Bertrand (der mithin nicht zu Wien angekommen ist.)

Vorgestern kam die Testaments-Sache von Bonaparte vor das Tribunal der ersten Instanz. Die Grafen Montholon und Bertrand haben bekanntlich von Bonaparte eine Anweisung erhalten, worin er den Banquier Lafitte ersucht, an dieselben, 6 Monate nach seinem Ableben, die Summe von 5 Millionen Franken auszuzahlen, welche er im Monat Juli 1815, bei seiner Abreise nach St. Helena, bei ihm deponirte. Herr Lafitte erklärte, daß er dieses Geld nicht anders auszahlen könnte, als in Gegenwart der Bevollmächtigten von Bonaparte's Erben. Zugleich aber erbot er sich, das Geld in die Depositen-Kasse niederzulegen. Die Grafen Montholon und Bertrand verlangten zugleich die Interessen jener Summe zu 5 Proc. für die abgelaufenen 5½ Jahre. Herr Lafitte behauptete, daß in dieser Hinsicht zu der Zeit, als er die 5 Mill. erhalten, gar keine Stipulation gemacht sei. Da er dieses Geld als ein heilig anvertrautes Pfand betrachtete, so habe er nie davon den mindesten Gebrauch gemacht. (?) Jene Interessen würden 1 Mill. 375000 Franken betragen.

Unsre Armee wird durch die Rekrutirungs-Mannschaft der letzten drei Jahre um 93,000 Mann vermehrt.

Herr Gauthier hat dem Könige die zwei ersten Bände seiner historischen Annalen des gesetzgebenden Korps überreicht.

Einer der ältesten Veteranen der Französischen Armee, der General-Lieutenant Vaubecourt, ist, 94 Jahr alt, zu Nancy mit Tode abgegangen.

Rom den 28. Januar.

Zu Palermo soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn, welche eine neue Sizilianische Vesper zum Zweck hatte. (?) — Viele Personen sind in Folge dieser Entdeckung verhaftet worden. General Wallmoden soll mit seinen Truppen aus der Stadt gerückt seyn und selbige in Belagerungsstand erklärt haben.

Stockholm den 12. Februar

Verwichenen Donnerstag wohnte Se. K. H., der Kronprinz, der Zusammenkunft der Freimaurers-Loge bei.

Warschau den 19. Febr.

Gestern früh starb der Graf Johann Malachowski, Senator=Woywode, Inhaber des weißen Adlerordens und des Stanislausordens 1ster Klasse. Im 20. Jahre seines Alters begann er seine öffentliche Laufbahn als Marschall des Tribunals der Krone.

Die Gesetzsammlung enthält ein Dekret des Kaisers und Königs vom 23. August v. J., welches die Aushebung von 3000 Rekruten anbefiehlt zum Ersatz der aus dem Heere ausscheidenden Mannschaft.

Desgleichen ist ein Dekret vom 1. Januar d. J. erschienen, welches alle jüdischen Gemeinevorstände (Kahal genannt) im Königreiche Polen aufhebt. — Auf diese Veranlassung enthält unsere Zeitung einen ausführlichen Aufsatz über die wesentlichen Vortheile, welche die Auflösung dieses Instituts für die Civilisation und den Wohlstand der Israeliten haben wird, indem jene nationalen Obrigkeiten nicht nur dem Bildungsgeschäfte ihrer Glaubensgenossen einen unübersteiglichen Damm krasser Vorurtheile entgegensetzten, sondern sich auch höchst parteiischer Bedrückungen schuldig machten.

Das hiesige Piarenkollegium, welches schon seit länger als zwei hundert Jahren blüht, zählte bei der jetzigen halbjährigen Prüfung über 700 Schüler.

Der Senatssekretair Julian Ursinus Niemcewicz giebt Denkwürdigkeiten des alten Polens in drei starken Bänden heraus, welche viel wichtige und lehrreiche Nachrichten enthalten werden. Der Subskriptionspreis ist 6 Rthlr.

Eine Bekanntmachung des russischen Senats verordnet, daß die Zollstätten für den europäischen, wie für den asiatischen Handel den Silberrubel zu $3\frac{3}{5}$ in Assignaten annehmen sollen.

Die Nachricht von dem in Lomza kürzlich vorgefallenen Selbstmorde wird jetzt dahin berichtigt, daß die beiden in Streit gerathenen Männer weder früher Freunde waren, noch auch einen Zweikampf beabsichtigten. Andere zwar im Testamente angeführte, aber nicht bekannt gewordene Beweggründe haben den unseligen Entschluß herbeigeführt.

Resignation aus Vaterlandsliebe.

Minor, Starost von Pilsen, ein Mann von altem Sinn und unbefleckter Tugend, hatte 18 Söhne. Einst selbst ein tapferer Krieger und voll enthusiastischer Vaterlandsliebe, bestimmte er 14 von ihnen für das Heer; die vier übrigen, welchen ein weniger starker Körperbau die schwere Kriegesarbeit nicht gestattete, sollten dem Staate in bürgerlichen Aemtern dienen. Fünf von jenen fielen im Jahre 1530 bei Oberkyn, wo sie den glorreichen Sieg erfechten halfen, als Johann Tarnowski mit 7000 Mann ein Heer von 22,000 Wallachen schlug und aufrieb. Die neun andern blieben im Türkenkriege, alle mit dem Säbel in der Hand, mit ächt sarmatischer Tapferkeit. Als man dem Vater den schweren Verlust meldete, rief der ehrwürdige Greis, ohne daß eine Thräne seine Wangen benetzte: „Ich erzog sie zum Schutze des Vaterlandes; wohl ihnen, daß sie ihre Bürgerpflicht erfüllten!“ Zählen wir heut noch viel solcher Spartaner?

Vermischte Nachrichten.

In dem Invalidenhause zu Stolpe lebt einer der Invaliden, die unter Friedrich dem II. im siebenjährigen Kriege gefochten haben, Namens Romanowski, 102 Jahr alt und ganz blind. Diesem braven grauen Krieger sind neulich von einer, bei Gelegenheit einer Feier im Kassino zu Stettin, veranlaßten und reichlich ausgefallenen Kollekte, 50 Rthlr. zu Theil geworden.

Die griechischen Fürsten Michael und Johann Suzzo sind am 13. d. M. in Lemberg eingetroffen.

Krakauer Nachrichten zu Folge, die wohl einer nähern Bestätigung bedürfen, sind die Russischen Truppen in die Moldau eingerückt.

Von der neulich in Warschau angekündigten periodischen Schrift: die Fliege, ist nur eine Nummer erschienen. Der in Krakau erscheinende Krakus vom 20. d. M. (Aschermittwoch) schließt seine Anzeige darüber mit folgenden Worten: „Die Fliege ist dahin! und es bleibt ihren trostlosen Lesern weiter nichts übrig, als ihr Geld zurückzufordern und mit Aschermittwochs=Stimme auszurufen: Sic transit gloria mundi!“

Die Anzahl der Studirenden in Halle beträgt gegenwärtig über 900.

Seitdem Preußen, Hessen, Hannoveraner, endlich Russen und Kurländer durch die Edikte der Landesherren, die Universität Jena nicht mehr besuchen dürfen, hat natürlich die Zahl der dasigen Studirenden in Vergleich mit vorigen Zeiten einstweilen abgenommen. Ihre Anzahl beträgt gegenwärtig etwa 400.

Die Anzahl der in Tübingen Studirenden beträgt diesen Winter 764; darunter befinden sich 106 Ausländer.

Wir hören, sagen Londoner Blätter, daß die Möglichkeit, vermittelst Dampf zu reisen und mit Gütern beladene Wagen von einem Orte zum andern durch Dampf zu schaffen, nächstens im Großen versucht werden wird. Die Erfinder dieser Maschinen sind des guten Erfolgs so gewiß, daß sie

nicht allein damit zufrieden sind, ihr Unternehmen in England durch Patente zu sichern, sondern sie haben das Bürgerrecht in Holland und Frankreich erhalten, und haben in Deutschland ihre Einrichtung so getroffen, daß sie das Experiment zu gleicher Zeit in halb Europa versuchen werden. Wenn diese Unternehmung wirklich zu Stande kömmt, so werden die Miethkutscher und Frachtfuhrleute an den Bettelstab kommen. Was hat Europa doch nicht alles dem Erfindungsgeiste oder vielmehr der Verbesserungssucht der Engländer zu verdanken!

Ein Franzose hat die Erfindung der Anfertigung eines vollkommen rechten Damascener-Stahls gemacht, mit allen den Eigenthümlichkeiten, wie man sie sonst nur an den syrischen Damascener-Klingen rühmte, d. h. hart, biegsam, rein, hellklingend und schwerer, als jeder andere Stahl. Der Bruch hat ein so feines Korn, daß man es kaum durch ein Vergrößerungsglas sehen kann. Eine solche Klinge, wenn sie auch noch so schwach ist, zerschneidet die härtesten Metalle, selbst andern Stahl.

Auf die zu Hrn. und Mad. Boucher's Lobe in der Breslauer neuen Zeitung erschienenen franz. Verse, welche wir deutsch wiedergegeben haben, enthält dasselbe Blatt in Nro. 30. eine ebenfalls in franz. Sprache abgefaßte Antwort, die übersetzt etwa so lautet:

Man kennt ja wohl das Thier, es heulet, schreit und tobt
Wenn es Musik vernimmt, und kann sie nicht vertragen;
Daß aber solch ein Thier, als Kritikus, sie lobt,
Dies Wunder sehen wir erstaunt in diesen Tagen.

Die heute Statt gehabte Verlobung seiner zweiten Tochter Laura, mit dem Herrn Ober-Post-Kommissario Pape hieselbst, zeiget ganz ergebenst an

der Hofrath Schlögel.

Posen den 24. Februar 1822.

Mein heute vollzogenes Eheverlöbniß mit dem Fräulein Laura, zweiten Tochter des Herrn Hofraths Schlögel hieselbst, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen den 24. Februar 1822.

Pape,
Ober-Post-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Das dem Fleischer Stanislaus Zakrzewicz gehörige, hier auf dem Dohme unter Nro. 8. belegene Wohnhaus, bestehend aus einem Wohngebäude, kleinen Nebengebäuden, Pferde-Stall, Wagen-Remise und 1½ Morgen culmisch Maaß großen Gemüse- und Obstgarten, soll von Ostern d. J. ab, auf ein Jahr meistbietend vermiethet werden.

Der Termin hiezu steht auf

den 12ten März c.

um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Rath Hebdmann in unserm Instruktionszimmer an, die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 7. Februar 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Das sub Nro. 233. auf der hiesigen Vorstadt St. Martin belegene Schirmersche Haus soll von Ostern dieses Jahres, bis dahin 1823 anderweit meistbietend vermiethet werden, wozu ein Termin auf

den 13ten März c.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Land-Gerichts-Assessor Schneider in unserm Partheien-Zimmer ansteht, wozu Miethslustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 11. Februar 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das dem Theodor Kolanowski und dessen geschiedenen Ehefrau Josepha geb. Przezdziecka gehörige, hier auf der Breslauer-Straße unter Nro. 231. belegene Haus nebst Zubehör, gerichtlich auf 5198 Rthlr. 6 gGr. gewürdigt, auf den Antrag eines Realgläubigers meistbietend verkauft werden soll. Kauflustige werden hiermit vorgeladen, in denen hiezu vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Kantak, auf

den 27sten November c.,
den 30sten Janunr a. f., und
den 3ten April a. f. Vormittags um 9 Uhr

anberaumten Terminen, von welchen der Letztere peremtorisch ist, in unserm Parteien-Zimmer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 23. August 1821.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen die im Großherzogthum Posen und dessen

Bomster Kreise belegenen, zur Kammerrath Wildegans schen Konkurs-Masse gehörigen Güter Kopnitz, mit den Vorwerken Großdorff, Kleindorff, Wochabno, Luze, Dzwina und Bomst, nebst dem Schloß-Berg Woytowstwo und Siedowschen Vorwerk, so wie den Zins- und Dienstdörfern Groß- und Klein-Posemukel, vom 24. Juni 1822 ab, auf drei nach einander folgende Jahre, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Dazu steht ein Termin auf

den 22sten März 1822

Vormittags um 9 Uhr, in unserem Partheienzimmer vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Piesker an.

Wir fordern daher alle diejenigen, welche gedachte Güter einzeln oder zusammen zu pachten gesonnen sind, auf, im Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meistbietende, nach vorheriger Genehmigung der Realgläubiger, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur täglich eingesehen werden.

Meseritz den 13. December 1821.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß der Kammergerichts-Referendarius Johann Karl Wilhelm v. Rappardt und das Fräulein Friederike Wilhelmine Adelaide Louise Amalia Henriette v. Massenbach die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in dem Ehevertrage vom 29. v. M. unter sich ausgeschlossen haben, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Posen den 7. Februar 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Fürstl. Kurl. Freistandesherrl. Kammer-Justiz-Amt zu Polnisch Wartenberg, wird auf den Antrag der geschiedenen Ehefrau des verschollenen Brauer Johann Chrysostomus Hartowitz, Eleonore geb. Meister, jetzt verehl. Schuhmachermeister Mandel hierselbst, und des Vormundes ihrer beiden minnorennen Kinder erster Ehe, so wie des bestellten Kuratoris des Verschollenen, der gedachte Brauer Johann Chrysostomus Hartowitz, angeblich aus Nepomuck bei Prag gebürtig, welcher circa vor 15 Jahren zur Zeit als er sich brodlos mit seiner Familie bei seinen Schwiegerältern, den Müllermeister Meisterschen Eheleuten zu Cojentschin Wartenbergschen Kreises aufgehalten, von da aber sich nach Wielun, unter dem Vorgeben, dort als Brauer in Dienste zu treten, begeben, statt dessen aber unter das dasige polnische Militair gegangen, von welchem er aber bald darauf desertirt seyn soll, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten oder spätestens in Termino

den 6ten December 1822

Vormittags um 11 Uhr, in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten. Sollte der rc. Hartowitz dieser Aufforderung nicht Folge leisten, so hat derselbe zu gewärtigen, daß er nicht allein durch richterliches Erkenntniß für todt erklärt, sondern daß auch sein zurückgelassenes Vermögen per 188 Rthlr. Kourant seinen nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Zugleich werden seine etwan zurückgelassene unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich binnen gleicher Frist und spätestens in dem anberaumten Termine zu melden, ihr Erbrecht zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben das Vermögen des vorgeladenen Johann Chrysostomus Hartowitz, den sich bereits gemeldeten Erben ausgeantwortet werden wird.

Polnisch Wartenberg den 14. Februar 1822.

Fürstl. Kurl. Freistandesherrl. Kammer-Justiz-Amt.

(Erdäpfel-Knollen-Verkauf. Helianth. tub.) Der diesjährige Preis für Erdäpfel-Saamen-Knollen ist hier Orts pr. Scheffel Preussisch gehäuft gemessen 16 Sgr. Cour. Bestellungen werden wieder in postfreien Briefen angenommen und die Versendungen mit Anfang März auf eine Entfernung von 10 Meilen gegen 8 Sgr., bis an die Oder aber (nach Lübchen) gegen 4 Sgr. Cour. pr. Scheffel geleistet. Zur Emballage werden plombirte Säcke gegeben, wovon das Stück $1\frac{1}{2}$ Schfl. faßt und 9 Sgr. Cour. kostet.

Ober-Tschirnau Guhrauschen Kreises in Nieder-Schlesien den 20. Februar 1822.

G. Kade jun.

Das zu Obornik am Markt sub Nro. 16. belegene Haus ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Miethslustige belieben sich in Posen auf St. Adalbert in Nro. 72. zu melden. Hedwige Müller.

Der Miniaturmaler und Fechtmeister, Joseph Schönberg aus München, hat sich seit geraumer Zeit entfernt, und dem Vernehmen nach im Jahre 1811 in Warschau bei einer Edeldame Juskinski aufgehalten. Familienverhältnisse machen die Kenntniß seines gegenwärtigen Aufenthaltes nothwendig. Derselbe wird daher ersucht, hierüber unter der Aufschrift: „An das K. Friedr. Dranaick'sche Zeitungskomptoir in Bamberg," unsgesäumt Nachricht zu ertheilen.